

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

261 (8.11.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 175.— Mark, Einzelnummer und Belegblatt 7.— Mark.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Drey, Durlach, Mittelstraße 6 Fernsprecher 294.



Preis für die Kleinspaltene Millimeterzeile 3 Mt., Kleinemillimeterzeile 15 Mark. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachmittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag 9 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für Platzanfragen und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 261

Mittwoch den 8. November 1922.

93 Jahrgang

Kurze Tagesübersicht.

Der Dollar stieg an der Berliner und Frankfurter Börse bis auf 8500. Die Mark ist damit um das Zweitausendfache entwertet.

Das große Schweigen über die Verhandlungen und den Schriftwechsel der Reichsregierung mit der Reparationskommission hält an. Nur soviel wird mitgeteilt, daß die Reparationskommission auf die deutschsprachige der deutschen Regierung eine Antwort gegeben hat, die wiederum neue Vorschläge der Reichsregierung notwendig macht. Diese sollen am Mittwoch überreicht werden.

Französische und schweizerische Blätter berichten bereits von einem Scheitern der Reparationsverhandlungen in Berlin.

Die Ungarier fordern die Räumung Konstantinopels durch die Alliierten und schreiben die Genehmigung für die Fahrt fremder Kriegsschiffe durch die Dardanellen vor. Anzeichen einer neuen Orientkrise. Die Dreienstedenkonferenz soll weiter hinausgeschoben werden. Für die Brüsseler Finanzkonferenz steht der Termin noch nicht fest.

Der deutsche Zusammenbruch im Jahre 1918.

Zwei Gutachten.

Der vierte Untersuchungsausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der die Gründe des deutschen Zusammenbruchs im Jahre 1918 klären soll, übergibt der Öffentlichkeit als erstes Material drei Gutachten seiner Sachverständigen, die in sich abgeschlossene Arbeiten darstellen. Weitere Teile sollen folgen. Der Ausschuß selbst hat zu den Gutachten noch keine Stellung genommen, das soll erst nach Abschluß des gesamten für seine Untersuchungen in Betracht kommenden Materials geschehen.

Oberst a. D. Schwertfeger behandelt die Frage der politischen und militärischen Verantwortlichkeit, und zwar zunächst bis zum Beginn der Offensive des Jahres 1918. Er untersucht dabei in erster Linie das Verhältnis zwischen Kaiser, Reichsleitung und Oberster Heeresleitung von dem Moment, wo der Oberbefehl durch Hindenburg und Ludendorff übernommen worden war. Besonders ausführlich verweilt Schwertfeger bei der Kontroverse Ludendorff-Bahnstraße. Er schildert dann die Versuche, die vor dem Sturz von Bethmann-Hollweg unternommen worden sind, um die Reichsleitung und die Oberste Heeresleitung in Einklang zu bringen. Den Höhepunkt bilden dabei die Verhandlungen von West-Bloow, wo, nachdem die Entscheidung des Kaisers angerufen worden war, die Reichsleitung einen Sieg über die Oberste Heeresleitung darbrachte, einen Papier-Sieg, wie Schwertfeger darlegt; denn tatsächlich blieb das Uebergewicht der Obersten Heeresleitung bestehen, wie es die bald darauf folgende Entlassung Baentzsch zeigte. Nach einer Würdigung der zur Schuldfrage vorliegenden Literatur befaßt Schwertfeger die Notwendigkeit der militärischen Offenheit vom Frühjahr 1918. Er kommt zu dem Schluß, daß eine vertretbare Schuld bei keiner der damals verantwortlichen Persönlichkeiten vorliegt. Es sei das Schicksal des deutschen Volkes gewesen, daß ihm in diesem Augenblick nicht Männer vom Formate Bismarcks zur Verfügung standen.

Professor Hans Delbrück, dessen in zwei Teilen erstattetes Gutachten ursprünglich als Korreferat gegenüber den beiden Sachverständigen gedacht war, ist, wie er in seinem Vorwort selbst mitteilt, mehrfach über diesen Namen hinausgegangen und hat seiner Arbeit die Form von selbständigen Referaten gegeben. Er sagt sich gegenüber Schwertfegers Ausführungen kurz. Delbrück unterscheidet bei der verantwortlichen militärischen Führung scharf zwischen Hindenburg und Ludendorff, wobei man, wenn man von einer höchsten Verantwortlichkeit sprechen wollte, sich nur an Ludendorff halten könne. Er macht sich die sachlichen Feststellungen Schwertfegers im wesentlichen zu eigen, kommt aber zu dem Ergebnis, daß Ludendorff die große Offensive begonnen habe, ohne selbst felsenfest an den endgültigen Sieg mit den Waffen geglaubt zu haben.

General a. D. v. Kuhl spricht sich über die militärischen Grundfragen der deutschen Offensive aus. Bei einem Vergleich der Stärkeverhältnisse kommt er zu dem Schluß, daß die deutschen Truppen mit 192 Divisionen im März und mit 204 Divisionen im Mai gegen 178 bzw. 188 Divisionen der Gegner nicht unerschrocken im Kampf gewesen seien, wobei allerdings die Gefechtsstärke die Ueberlegenheit nicht aufwies. Heranziehung deutscher Truppen von anderen Kriegsschauplätzen sei kaum möglich gewesen, höchstens hätte man die Divisionen aus der III. Armee, die III. Armee und die IV. Armee, für den Westen freigegeben, schon im Frühjahr einsetzen können. Die damalige Stärke der deutschen Abteilungen in Flandern,

in der Türkei, in Magedonten und im Kaukasus werde überschätzt! Wohl hätte sich eine stärkere Verwendung österreichischer und ungarischer Truppen ermöglichen lassen müssen. Daß das nicht geschah, ist nach Kuhl hauptsächlich auf den Widerstand der Kaiserin Zita zurückzuführen, vielleicht auch auf eine nicht ganz gerechtfertigte Unterschätzung der österreichisch-ungarischen Soldaten durch die deutsche Heeresleitung. Ueberhaupt habe man die Stärke der Amerikaner im Frühjahr 1918. Dagegen hätte man zu dieser Zeit nicht an die Möglichkeit eines so schnellen Eingreifens der Amerikaner glauben können, wie es dann tatsächlich erfolgte. Getäuscht habe man sich auch über den Schiffsraum der Entente für amerikanische Truppentransporte und über die Wirkung unserer U-Boote. Aus all diesen Irrtümern will Schwertfeger der Obersten Heeresleitung einen Vorwurf nicht machen, da das Urteil, ob der Entschluß der Offensive gerechtfertigt war, durch sie nicht berührt werde. Auch die Frage, ob die Oberste Heeresleitung die Offensive einstellen sollte, verneint der General. Ein Angriff sei meist nicht verlorener als eine Verteidigung; andererseits aber hätte die Lage der deutschen Armee bei Einnahme einer reinen Verteidigungsstellung sich nur verschlechtern können. Außerdem dränge der mangelnde Ersatz dazu, den Angriff zu wagen als einzige Möglichkeit zur Abkürzung des Krieges.

In seiner Erwiderung auf das Gutachten v. Kuhl erinnert Professor Delbrück an die Ludendorffschen Kriegsziele. Der Plan, Belgien für ein Schutz- und Trugbündnis politisch und wirtschaftlich reif zu machen, habe zu einem Vernichtungsfeldzug geführt. Aber dem Ziele, auf das die Operationen Ludendorffs im Jahre 1918 angelegt waren, konnten die vorhandenen Mittel nicht entsprechen. Eine völlige Unterwerfung der französischen und englischen Widerstandskraft, wenn man sie nun einmal anstrebte, erforderte einen unmittelfachen Angriff auf Antwerpen. Ludendorff aber habe, um einen tatsächlichen Erfolg zu erzielen, den Angriff an einer anderen Stelle angelegt, nur weil die Front des Feindes dort schwach war. Er habe dabei die Schwierigkeiten des Verpflegungs- und Munitionsnachschubs unterschätzt, dagegen den ungeheuren Vorteil unangesehen gelassen, den die Teilung des feindlichen Oberkommandos bot. Der gemeinsame Oberkriegsplan wurde durch die verschiednen gerichteten Ziele der beiden Oberkommandierenden geradezu sabotiert: der eine strebte den Schutz der Kanalküste, der andere den Schutz von Paris an. Mit General v. Kuhl ist Delbrück darin einig, daß die deutsche Armee im Jahre 1918 angreifen mußte. Aber es hätte nur ein Angriff mit beschränkten Zielen sein dürfen. Den Gegnern mußten möglichst schwere Verluste beigebracht werden; aber nach jedem deutschen Erfolg war es nötig, gemäßigtere Bedingungen anzubieten, so daß die Köpfe schließlich den Friedensschluß einer Fortsetzung des Blutvergießens vorgezogen hätten.

Oberst Schwertfeger und General v. Kuhl haben sich ausdrücklich vorbehalten, in den weiteren Teilen ihrer Arbeit, deren Veröffentlichung erst später zu erwarten ist, Stellung zu den Darlegungen Prof. Delbrücks zu nehmen.

Noch kein positives Ergebnis in den Reparationsverhandlungen.

Die Forderungen an die Reichsregierung.

Berlin, 7. Nov.

Die Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission haben bisher noch kein positives Ergebnis gehabt. Die Reparationskommission hat auf die neuesten Vorschläge am Sonntag an die deutsche Regierung eine von sämtlichen Mitgliedern unterschriebene Antwort geschickt, die nur einen einsinnigen Beschluß zurückgibt. Sie ermahnt in ihrer Antwort die deutsche Regierung an die Verträge, die Reichsfinanzminister Hermes während seiner letzten Verhandlung in Paris im September abgegeben hat. Diese Versprechen des Ministers betrafen die Herstellung eines Ausgleichs im deutschen Staatshaushalt. Die Reparationskommission ermahnt nun die deutsche Regierung um die sofortige Durchführung dieser Maßnahme. Ferner stellt die Kommission fest, daß die Vorschläge der Reichsregierung nicht erkennen lassen, welche positiven Maßnahmen deutscherseits zu einer Stabilisierung der Mark getroffen werden sollen. Die Note schließt mit dem Ersuchen, der Reparationskommission nunmehr positive Vorschläge alsbald zu machen.

Die Reichsregierung ist daraufhin noch gestern abend zusammengetreten, um zu der Note der Reparationskommission Stellung zu nehmen. Von anderer Seite wird uns noch berichtet, daß die Antwort der Reparationskommission auch einen Passus über die Finanzkontrolle enthält. Noch heute mittag wurde aus Kreisen der Reparationskommission mitgeteilt, daß die Abreise am Donnerstag selbsteinst. Nach der vorliegenden Antwort bezieht aber eventuell eine Möglichkeit, daß diese ihren Aufenthalt verlängert. Infolge der Nachricht von der Abreise am Donnerstag hatte es freilich ganz den Anschein, als ob die Verhandlungen über die Stabilisierung der Mark abgebrochen worden wären. Dienstag und Mittwoch wären am noch Verhandlungen abgelaufen.

Auf der Tagesordnung dieser Sitzung standen jedoch nur die Fragen der Kohlen- und Getreidemengen. Nebenbei haben die seit Mittag verbreiteten Gerüchte, daß die deutschen Vorschläge über die Stabilisierung der Mark der Reparationskommission als unannehmbar für weitere Verhandlungen erschienen, zu einer Markkatastrophe geführt.

Die Vorschläge des Temps.

Paris, 7. November.

Der Temps bezeichnet das Ergebnis der Berliner Verhandlungen als wenig zufriedenstellend, aber als nicht „überraschend“. Die Berliner Unterhaltung ist seiner Ansicht nach „gegenstandslos“ geworden, weil die deutsche Regierung sich damit begnügt, Geld zu verlangen, anstatt anzugeben, wie viel sie zahlen kann. Das Blatt hält es für unumgänglich, Deutschland eine Sanierung aufzuzwingen und empfiehlt für die Brüsseler Konferenz folgendes Programm: Frankreich, Italien und die kleinen Staaten mit verwüesteten Provinzen werden von der Zurückzahlung ihrer Schulden bei Verbündeten befreit, solange ihnen nicht die Kosten ihres Wiederaufbaues zurückzuerstatten werden. Deutschland werden internationale Anleihen ermöglicht, deren Ertrag in erster Linie zur Erfüllung der deutschen Reparationszahlungen in den nächsten Jahren bestimmt sein muß. Der deutsche Haushalt wird durch diese Anleihen für einige Jahre von den Reparationszahlungen befreit, so daß seine Einnahmen zur Herstellung des Gleichgewichts im Budget und zur Stabilisierung der Mark verwendet werden können.

Die Hoffnung auf die Brüsseler Konferenz.

Paris, 7. November.

Das Interesse für die Berliner Verhandlungen der Reparationskommission tritt in Paris heute stark hinter die Orientfragen zurück. An zuständiger französischer Stelle beschränkte man sich heute abend auf die lakonische Erklärung, daß der Eindruck der aus Berlin eingetroffenen Meldungen „nicht gut“ sei. Man hoffe am Ansat d'Essai zu verhoffen, daß die Brüsseler Konferenz Anfang Dezember zusammenzutreten wird.

Deutschland.

Berlin, 7. Nov. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags ist für Freitag vormittag einberufen worden.

Berlin, 7. Nov. Die für Dienstag angelegte Besprechung des Reichskanzlers Dr. Wirth mit den Parteiführern wurde am Mittwoch verschoben.

Berlin, 6. Nov. Die deutsch-russischen Verhandlungen über die Ausdehnung des Rapallo-Vertrages auf die mit der russischen Sowjetrepublik verbündeten Staaten führten zu einem Vertrage, der durch den russischen Botschafter Krestinsky und ein Mitglied des ukrainischen Hauptvollzugsausschusses als besonderen Vertreter der Sowjetregierung der Ukraine einerseits, sowie dem Leiter der Abteilung im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Frhr. v. Maschan andererseits unterzeichnet wurde. Der erste Teil des Vertrages bestimmt die Ausdehnung des Rapallovertrages auf die mit der russischen Sowjetrepublik verbündeten Staaten, Weißrussland, der Ukraine, die drei kaukasischen Föderativrepubliken und die fernöstliche Republik. Der zweite Teil des Vertrages enthält die wesentlichen Bestimmungen des mit Sowjetrußland abgeschlossenen Vertrages vom 6. Mai 1921, die zur Herstellung der Grundlage für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und den obengenannten Staaten nötig sind. Die Frage des sogenannten Ukraine-Guthabens wurde in dem Vertrage offen gelassen.

Berlin, 7. Nov. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltung im Monat Oktober ist im Durchschnitt des Monats Oktober auf 22066 gegenüber 13319 im September gestiegen. Die Indexziffer für Ernährung und Ausgaben ist um 72,7 b. G. auf 26623 gestiegen.

Berlin, 6. Nov. Das Wahlprüfungsgericht trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Spahn zu einer Sitzung im Reichstag zusammen, um das Ergebnis der im 3. September ds. Jrs. erfolgten Abstimmung im Ober-Schlesien über die Frage, ob Ostschlesien preussische Provinz bleibt oder von Preußen losgetrennt, einen neuen selbständigen Staat bilden soll, zu prüfen. Das Wahlprüfungsgericht entschied sich dafür, daß die Abstimmung für gültig zu erklären sei. Die Vertreter der Reichsregierung erklärten, daß nach dem Abstimmungsergebnis die verfassungsmäßigen Voraussetzungen für die Bildung eines Landes Ober-Schlesien nicht gegeben seien.

Dresden, 6. Nov. Nach den amtlichen Mitteilungen ist das Wahlergebnis in Sachsen folgendes: Es erhalten die Sozialdemokraten 41 Sitze mit 1059139 Stimmen, die Kommunisten 10 Sitze mit 286755 Stimmen, die Deutschnationalen 19 Sitze mit 499122 Stimmen, die Deutsche Volkspartei 18 Sitze mit 474484 Stimmen, die Demokraten 8 Sitze mit 214190 Stimmen. Zentrum, Wirtschaftspartei und Deutsch-Soziale erhalten keine Sitze.

Ausland.

Paris, 6. Nov. Mit auffallender Einmütigkeit wird in der französischen Presse gesagt, daß Reichskanzler Dr. Wirth zu wenig entgegenkommen und Einsicht zeige, wogegen man mit dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes viel weiter komme und sicher positive Ergebnisse erzielen hätte, wenn Hermes autonom hätte beschließen können. Der „Matin“ deutet sogar an, daß Anfangs der nächsten Woche die Meinungsverschiedenheiten bei den Verhandlungen mit der Reparationskommission zu einer Kabinetskizze in Berlin

führen wird. Auch der Berichterstatter des „Echo de Paris“ schreibt, die Verhandlungen seien insofern wertlos gewesen, als sie bewiesen hätten, daß von diesem Kabinett nichts zu erwarten sei. Die industrielle Partei, die bald zur Regierung zu gelangen glaube, behauptet einen vollständigen Reparationsplan zu haben. Die „Republique Française“ berichtet halbamtlich, die Reparationskommission werde voraussichtlich Mitte der Woche nach Paris zurückkehren, ohne in Berlin positive Ergebnisse erzielt zu haben. Die Brüsseler Konferenz, deren Eröffnung vermutlich am 5. Dezember stattfindet, werde nunmehr berufen sein, die die Reparationsfrage mit ihren einschlägigen Problemen zu erörtern. Man dürfe annehmen, daß die englische Regierung durchaus für eine umfassende Erörterung des gesamten Problems gewonnen sei.

London, 7. Nov. Vicht Minister der gegenwärtigen Regierung und der Sprecher des bisherigen Unterhauses sind schon jetzt, da ohne Gegenkandidaten aufgestellt, wiedergewählt. Bemerkenswert ist, daß Lloyd George keinen Gegenkandidaten hatte, während alle anderen Parteiführer, wie Bonar Law, Asquith, Cines und Chamberlain Gegenkandidaten gegenüberstehen. Von 615 Wahlkreisen sind nicht weniger als 242 zu verzeichnen, für die drei oder mehr Kandidaten aufgestellt sind. Gleich Lloyd George sind wiedergewählt 42 konservativ, 5 unabhängig liberale, 4 Nationalliberale, 4 Arbeiterpartei, 10 Arbeiter-Unionisten und 1 Nationalist.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 7. Nov.

Präsident Willebrandt entbot in einer einleitenden Rede mit einem kurzen Rückblick auf die politische Lage den Volksvertretern herzlichen Willkommengruß und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, in diesen schweren Zeiten, wie fast immer, in mühseliger Weise die Ordnung und Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten und die ernsthaften Bemühungen, wieder ein Stück vorwärts und aufwärts zu kommen, fortzusetzen. Nach einer Einigung unter den Parteien wurde, einem Vorschlag des Ausschusses der Vertrauensmänner entsprechenden Zusammenhieb durch Zuzug gewählt. Das Zentrum stellt als härteste Partei den Präsidenten wieder in der Person des Abgeordneten Willebrandt, dann kommt die zweitstärkste Partei, die Vereinigte Sozialdemokratische Partei mit dem ersten Vizepräsidenten in der Person des Abgeordneten Winterscheidt und als dritthöchste Partei im Landtag wurde dem Badischen Landtag die zweite Vizepräsidentenstelle übertragen, die dafür wiederum dem Abgeordneten Gehard präsentiert. Während also im Präsidium der bisherige Zustand auch für die kommende Tagung beibehalten wird, trat in der Zusammenfassung der Schriftführer eine Änderung ein. Zunächst wurde ihre Zahl von 4 auf 6 erhöht. Von den bisherigen Schriftführern wurden Ziegelmaier, Oberkirch, Frau Fischer-Karlsruhe und Frau Straub wieder mit diesem Amte betraut; neu kommen hinzu vom Zentrum Amann, Graf von den Sozialdemokraten u. Frau Richter von der nationalsozialistischen Fraktion. Auch die Wahl der Schriftführer erfolgte durch Zuzug. Für die Gewählten sprach Willebrandt einige Dankesworte, der dem Hause das Versprechen gab, auch in dieser Sitzungsperiode die Geschäfte des Landtags gewissenhaft und unparteiisch führen zu wollen. Während die Wahl des Kammerpräsidenten nur kurze Zeit beanspruchte, nahm die Bildung der Ausschüsse längere Zeit in Anspruch, an denen das Plenum feinerlei Beanstandungen zu machen hatte. Die Ausschüsse werden sich noch im Laufe des heutigen Tages konstituieren, d. h. sie werden ihre Vorsitzenden, Schriftführer usw. wählen und dann sofort mit den vorbereitenden Arbeiten beginnen. Im Anschluß hieran wird die Präsidentenrede vorgetragen. Im Anschluß hieran wird die diesjährige Zeremonie am 27. Juni 1921 durch den damaligen Präsidenten Dr. Kopf vollzogen. Mittlerweile sind zehn weitere Abgeordnete aus diesem Leben geschieden, außerdem gedachte der Präsident vier Abgeordnete, die bisher überleben worden waren. Es sind dies der am 14. April 1906 gestorbene nationalliberale Landtagsabgeordnete Jakob Balz, der am 18. März 1913 verstorbenen nationalliberale Abgeordnete Hermann Leopold Seefeld, der am 25. August 1915 verstorbenen nationalliberale Abgeordnete Konstantin Koppel von Rodolfschell und der am 11. November 1919 ver-

storbene Abgeordnete Karl Kast (Zentrum) von Heberlingen. Die übrigen 10 Mitglieder des Landtages sind: Wirkl. Geh. Rat Dr. Emil Glöckner (Regierungskommissar und früheres Mitglied der 1. Kammer), Ludwig Red in Gaggenheim, Theodor Bader in Freiburg, Paul Müller in Baden-Pfeffersheim, Gottfried Reiser von Riedolsheim, Joseph Morgenstaler von Kautendach, Erz. Dr. Dörner von Karlsruhe, Gewerberat Niederhülshaus von Rastatt, Rechtsanwalt Röttinger von Freiburg und Oetiker Roman Schmidt von Baden-Baden. Der Präsident zählte die einzelnen Ausschüsse auf, in denen sie gearbeitet, teilte dem Hause mit, wie sie die Sitzungen beinhalten und wie oft sie das Wort ergriffen, schilderte ihre berufliche Tätigkeit und sonstige Einzelheiten. Sie haben, sagte der Präsident, den Dank der Heimat verdient, den des hohen Hauses, dem sie eine Zierde gewesen sind, und den des ganzen Landes, dem sie ihr Bestes gegeben.

Nun kam eine kleine Ueberraschung. Staatspräsident Dr. Hummel legte bereits in der Vormittags-Sitzung die ihm vom Landtag zeitweilig übertragenen Ämter als Staatspräsident und Minister des Kultus und Unterrichts nieder und setzte im Einzelnen die Gründe auseinander, die ihn zu diesem Schritt bewegen hatten. Die Person seines Nachfolgers biete eine Garantie dafür, daß sich das Amt in guten Händen befinden werde. Eine Reihe von Vorarbeiten zu wichtigen Maßnahmen auf dem Gebiete der Unterweisungsbewertung sei erledigt worden: ein Entwurf für einen neuen Lehrplan für die Fortbildungsschule sei zur Zeit zur Beurteilung hingenommen worden, ein Entwurf für einen Lehrplan der Volksschule befinde sich in den Händen der Referenten, die Frage der Beschaffung eines neuen Volksschullehrbuchs könne demnächst als abgeschlossen betrachtet werden, und in der Lehrerbildungsfrage seien gleichfalls die wichtigsten Vorarbeiten geleistet worden. Zum Schluß sprach der Staatspräsident dem hohen Hause den Dank für das in ihm gefasste Vertrauen aus. Präsident Willebrandt bedauerte im Namen des Landtages den Rücktritt Dr. Hummels, dessen Bemühen in der Regierung man gerne noch länger gesehen hätte.

Feden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 7. Nov. (Eine Rettungsaktion des bad. Staates für die freien Berufe.) Finanzminister Köhler streifte auf einer Zentrumsversammlung die Notlage in einem Teil der freien Berufe. Für den Bereich der Finanzverwaltung werde deshalb angeordnet werden, daß vollqualifizierte, aber zur Zeit sich ohne Arbeit befindliche Angehörige dieser Berufe, soweit sie Familien zu versorgen hätten, bei den Staatsstellen eingestellt werden, anstelle der jetzt zahlreich vorhandenen jungen Auszubildenden usw., denen nur die Sorge für das eigene Ich obliege. Denn die Erhaltung einer Familie sei wichtiger als die Erhöhung der Lebensunterhaltung eines Einzelnen. Der Minister erklärte, er zweifle nicht daran, daß die ganze badische Staatsverwaltung diese Rettungsaktion durchführen werde. Diese Aktion durchföhre in keiner Weise die rücksichtslose Sparpolitik die der badische Staat jetzt betreibt. Mit der Durchführung äußerster Einschränkung aller Ausgaben in schärferer Ausnützung der Einnahmequellen dürften weder Staat noch Gemeinden zugunsten, bis ein von ihnen kommendes Diktat dazu zwingt; das sei auch ein Stück Selbstbestimmung.

Karlsruhe, 7. Nov. (Protest gegen das Familienbad.) Zu dem im Bierordnab eingerichteten Familienbad nahmen in den Gottesdiensten am Sonntag die katholischen Geistlichen Stellung. Es wurde von ihnen ein Protest begehrt gegeben, wonach die katholischen Familien aufgeführt wurden, dem Familienbad fernzubleiben. Eine ähnliche Protestaktion der evangelischen Geistlichkeit soll bevorstehen.

Heidelberg, 7. Nov. (So ist's recht.) Die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe des Einzelhandelsverbandes sammelten in ihren Geschäften aller Art (Bekleidungsstücke, Lebensmittel usw.), die sie dem Rentnerbund als Geschenk an bedürftige Rentner übergeben. Der Wert der Waren geht in die Hunderttausende. Außerdem wurden noch 33 000 M. in Bargeld gegeben.

Heidelberg, 7. Nov. (Ertrunken. — Diebstahl.) In Ziegelhausen ist der beim städt. Hochbauamt beschäftigte 36-jährige Bautechniker Peter Fischer in den zur Zeit

hochgehenden Neckar gestürzt und ertrunken. Der Bemannung wollte Müll in den Fluß schütten und stürzte dabei ins Wasser. — In einem Hause der Ziegelhauser Landstraße wurde ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt und dabei Silbergegenstände, Wäsche, Stoffe usw. im Gesamtwert von über 700 000 M. gestohlen.

Mannheim, 7. Nov. (Notlage im Photographen-Gewerbe.) Ueber die Notlage im Photographen-Gewerbe schreibt die Photographen-Zwangsinnung für den Handwerkskammerbezirk Mannheim (Sitz Heidelberg), daß die Notlage in einigen Gewerben, wie z. B. im Freizeigewerbe, wohl noch glänzend zu nennen sei im Vergleich zum Photographengewerbe. Alle Hauptbedarfsartikel und Materialien, Glas, säurefreie Papiere, Karten, Silber, Gold, alle Chemikalien seien um das 6-800fache gestiegen. Einiges hat schon das Tausendfache erreicht. Kein Mensch denkt mehr daran, sich photographieren zu lassen, trotzdem die Preise der Photographen erst bis zum hundertfachen gestiegen sind. Auch im Photographengewerbe müssen fast täglich Geschäfte geschlossen werden; Gehilfen können nur noch wenige Photographen beschäftigen und ihr Einkommen selbst liegt bei den meisten weit unter dem Existenzminimum eines ungelerten Arbeiters.

Mannheim, 7. Nov. (Allerlei.) In einer Wirtschaft in der Jungbuschstraße kam es zu einer wilden Schlägerei, wobei der verheiratete 29-jährige Kesselschmied Max Kaiser durch zwei Messerstücke schwer verletzt wurde. Ein 18-jähriger Tagelöhner und ein 20-jähriger Schiffersnecht wurden verhaftet. — Beim Ueberqueren der Straße wurde der 40-jährige ledige und taubstumme Uhrmacher Ludwig Behrmann in Neckarau von einem Straßenbahnwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er starb. — In der Nacht zum Sonntag wurde an den Loden eines Spezereiwarenhändlers gestohlen. Als der Sohn des Händlers die Tür öffnete, fiel aus der Dunkelheit ein Schuß und der junge Mann wurde in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus überführt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Geroldsheim (bei Tauberbischofsheim), 7. Nov. (Diebstahl.) Die in der hiesigen Gemeinde gesammelte für wohltätige Zwecke bestimmte Liebesgaben, die in der Pfarrscheune über Nacht aufbewahrt wurden, sind zum größten Teil gestohlen worden.

Bühl, 7. Nov. (Rubenstreich.) Ein mit zwei Herren aus Albern und zwei Damen aus Heidelberg besetztes Automobil begegnete zwischen Bühl und Müllersbach zwei Burchen, von denen einer aus einem Revolver direkt in das Auto schoß. Die Kugel drang einer der Damen in die Schläfe. Als das Automobil zum Halten gebracht worden war, waren die Burchen verschwunden. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte die Kugel entfernen; die Dame befindet sich außer Lebensgefahr. Der Schuß wurde ohne Grund aus reiner Willkür abgegeben. Der Gendarmerie gelang es, unter Zufuhnahme eines Polizeihundes den Täter in der Person des Kaufmannslehrlings Otto Hirth, wohnhaft in Steinbach, zu verhaften.

Rehl, 7. Nov. (Schmuggler.) Drei Arbeiter aus Strahburg versuchten in einem Handkarren mehrere Pakete mit Fahrradlaternen über die Grenze zu schmuggeln. Die Pakete waren mit Kehrriecht verdeckt, aber die Zollbeamten fanden das Schmuggelgut. Die Schmuggler erhielten neben einer Freiheitsstrafe von 1 Monat Gefängnis noch Geldstrafen in Höhe von 284 400 M.

Urfosfen (bei Urfosfen), 7. Nov. (Meerrettich-haule.) Auch der Meerrettich steigt fortgesetzt in Preise; pro Zentner werden jetzt 6000 M. bezahlt. Der „Ager- und Büchler-Vote“ erinnert daran, wie sich die Zeiten ändern und wie früher der Urfosfer Meerrettichmann mit einem Sad auf dem Rücken mühselig von Ort zu Ort wanderte, bis in die Schweiz und das Elsaß kam und seine Ware feilbot. Heute erscheint der Meerrettich auf der Börse, wie der Kehler Börsenbericht erkennen läßt.

Das verlorene Eck.

Roman von E. Krideberg.

5) Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Ist das nicht der Alfred Franke?“ erwiderte da von der Veranda her eine feine alte Frauenstimme, und eine hohe, hagere alte Dame in Trauer trat in den Garten hinaus. . . Frau von Hartenstein.

„Richtig, er ist's!“ Die Stimme klang ehrlich erfreut, und Lenas Mutter kam mit ausgestreckten Händen lebhaft auf Fred zugehritten.

„Ich hörte hier draußen sprechen, die Stimme kam mir so gleich bekannt vor. — Das ist lieb und treu von Ihnen, Fred, daß Sie uns arme, verlassene Frauen aufsuchen — edel Franke! Die Treue liegt Ihnen im Blut, und wenn es nach Ihrem Vater gegangen wäre, würden wir noch heute zusammen sein und manches wäre besser.“

Sie reichte Fred ihre Hände über den Gartenzaun, Frauenhände, die so deutlich von leidvollen Jahren sprachen wie die tiefen Linien in dem feinen, alten Gesicht. Er bückte sich und küßte sie.

„Aber warum hast du Fred noch nicht ins Haus geführt, Lena?“ — Du dachtest wohl, ich schliesse?“

In ihrer Freude beachtete sie die Verlegenheit der beiden nicht. „Kommen Sie schnell herein, Fred, trinken Sie eine Tasse Tee mit uns.“ Sie stieß die Gartentür auf und zog ihn über die Schwelle. „Geh ein lieber, unverdorfter Versuch!“ Fred sah fragend zu Lena hinüber. Sie war blaß bis in die Lippen, und ihr Auge wuch dem seinen aus. Da warf er mit zorniger Bewegung den Kopf in den Nacken.

„Ich kann heut leider nicht bleiben, gnädige Frau, ich muß noch bis zur Schindelschaube hinauf, wo ich über Nacht bleiben will.“

Aber sie ließ ihn gar nicht zu Worte kommen. Warum nicht gar — auf eine Viertelstunde könnte es nicht ankommen! Er mußte ja doch noch erst erzählen, wie er zu ihnen in den verödeten Winkel gefunden hätte — und von seinen lieben Eltern und von seinem eigenen Studium. So plauderte die alte Dame in aufgeregter Freude und ahnte nicht, welche Qual sie den jungen Leuten bereite. Es blieb ihm nichts anderes übrig, er mußte mit ihr ins Haus treten.

Lena verschwand eine kurze Zeit und kam mit dem Teegeschirr wieder. Das Kind hatte sie mitgenommen und draußen gelassen.

Sie bereitete den Tee in ihrer stillen Art. Ihre Bewegungen oerren die müde Lässigkeit wie ihre Züge, etwas Mutloses und Resigniertes waren jetzt ihr hervorsteckendstes Wesensmerkmal, aber gerade das verlieh ihrer zarten, sanften Schönheit einen eigenen Reiz.

Fred mußte mit geheimem Angrimme wahrnehmen, daß der Verzicht seines Innern erzwungen und erkünstelt, der zehn Jahre lange Kampf mit seiner Liebe nutzlos gewesen war. Der Zauber von Lenas Gegenwart nahm ihn wieder vollständig gefangen — nur daß er sich ihm nicht mehr willenlos überließ.

Die alte Dame fragte und erzählte so viel, daß Lenas Schwellen nicht küffeln. Sie sprach von der Vergangenheit mit Trauer, wie man über unwiderrbringlichen Verlust von etwas unerföhlich Teurem spricht. Freimütig bekannte sie sich zu der Tatsache ihres Vermögensverlusts, aber die Gründe dafür berührte sie nicht. Ihres verstorbenen Sohnes erwähnte sie mit schmerzlicher mütterlicher Liebe, seine Schwächen gestand sie ein, aber sie sprach keinen Tadel aus. Ihr Unglück trug sie als eine Fügung des Geschicks, gegen die eine Auflehnung nutzlos ist.

Bei alledem aber konnte sie auch jetzt in ihrem Elend die Dame von altem Adel nicht verleugnen, das Standesbewußtsein war noch immer in ihr ausgeprägt, und bei aller Güte Fred gegenüber blieb sie, was sie einst gewesen war, seine Gönnerin. Ihren grauen, kummerbeladenen Scheitel mit dem schlichten Wickenhaubchen trug sie vor der Welt so hoch, wie bereit ist die schöne glückliche Frau von Hartenstein ihr juwelengeschmücktes junges Haupt.

Erst jetzt kam Fred die Kühnheit seiner einstigen Hoffnung, die Hartenstein würden dem Verwalterslobn ihre einzige Tochter zur Frau geben, zum vollen Bewußtsein, und ein Gefühl der Verlegenheit und Beschämung stieg in ihm auf. Trotzdem grünte er der alten Dame nicht. Er empfand Hochachtung vor der Frau, die mit so viel Tapferkeit ihr schweres Geschick trug und festerlich lieber zu Grunde gehen würde, als zugeben, daß sie zu den bemitleidenswerten Armen gehöre.

Diese Frau mußte schon ganz und gar keinen Ausweg mehr aus Not und Elend wissen, ehe sie die Unterstützung und Hilfe ihrer Mitmenschen annahm, — und er hatte gehofft und erwartet, daß sie und ihre Tochter sich gern seinen Beistand gefallen lassen würden.

Was Fred gefürchtet und erlebt hatte zu hören, die Geschichte von Lenas Verheiratung, erwähnte sie mit keinem Wort — ja nicht ein einziges Mal nahm sie auch nur den Namen ihres Schwiegersohnes in den Mund.

Fred brach auf, so bald es sich höflicherweise tun ließ. Er wie Lena litten beide in gleicher Weise unter dem Zwange des

Zusammenhins. Ihm war es ein ganz unnatürlicher Zustand, so friedlich freundlich und sich dem Dach der Frau zu liken, die ihn einst verraten und sich eben wieder losgelagert von ihm hatte — diesmal für immer.

Gewiß war er noch immer bereit, alles für sie zu tun, was in seinen Kräften stand, nötigenfalls sein Leben für sie zu lassen — aber mit der Gemeinschaft war es zu Ende, seitdem sie ihm offen ihren Mangel an Vertrauen eingestellt hatte, und er schämte sich seiner Schwäche, die die Liebe zu ihr nicht überwinden konnte.

Er küßte beim Abschied der alten Dame wieder ehrfurchtsvoll die Hand.

„Ich freue mich von ganzem Herzen, daß ich Sie gesehen habe, und Sie sich noch gültig des Junsen aus dem Verwaltershaue erinnern. Er hat so viele Wohltaten von Ihnen erhalten, gnädige Frau, daß er keinen größeren Wunsch auf Erden kennt, als sich Ihnen auch einmal nützlich erweisen zu dürfen. Zwei alleinlebende Frauen brauchen wohl einmal einen Berater, — dann bitte ich, sich meiner zu erinnern — es würde mich glücklich machen.“

„Das klingt ja wie ein regulärer Abschied — wollen Sie denn die Gedenk schon wieder verlassen?“ — Aber nein, das werden Sie doch Ihrer alten Freundin, der Lena, nicht antun, daß Sie wieder austrüben, ehe Sie noch warm miteinander geworden sind. Ich möchte so gern, daß Lena einmal die Schneetoppe sieht, möchten Sie sie nicht auf einer Tour dahin begleiten?“

„Wenn Frau von Szertöb es wünscht — sehr gern natürlich.“

In Lenas Gesicht war wieder blickartig das verräterische Rot gestiegen.

„Aber Mutterchen, du weißt doch, daß mir der Alra das Steigen verboten hat.“

„So — hat er das? — Das weiß ich wirklich nicht mehr — ich bin jetzt oft recht sehr vergesslich. — Nun, kann kommen Sie aber noch einmal zu uns bevor Sie abreisen, lieber junger Freund. Wir sind ja zwar nur ein paar einfache, wenig bester Frauen und keine rechte Gesellschaft für einen lebensfrischen und lebensfrohen Mann, können Ihnen auch nur eine bescheidene Gastfreundschaft angedeihen, aber es ist doch etwas wert, alte, teure Erinnerungen aufzufrischen — nicht wahr? Und die gemeinsamen Erlebnisse so vieler Jahre werden ein Band der Zusammengehörigkeit über unsere Leben. Sie sind mir wie ein zweiter lieber Sohn, Fred, kommen Sie recht bald wieder.“

(Fortsetzung folgt.)

Lehr, 7. Nov. (Zopfabschnider.) Ein Zopfabschnider treibt nun auch hier sein Unwesen. Am Samstagabend hat er einem 11jährigen Mädchen den Zopf abgeschulden.

Freiburg, 7. Nov. (Gefasste Kirchendiebe.) In einem Zug der Hölentalsbahn wurden zwei Kirchendiebe verhaftet. Als die Schulpolizei sie feststellte, ergriffen sie die Flucht, konnten aber bald wieder in Hölentals gefasst werden. In ihrem Besitz waren einige Kirchzeug und einer geladenen Pistole ausgehoben.

Freiburg, 7. Nov. (Unfall.) Beim Verbringen eines Fasses in einen Keller kam das mit Wein gefüllte Fass ins Rollen und fiel so unglücklich auf seinen Transporteur, daß dieser an den erlittenen Verletzungen starb.

Walter, 7. Nov. (Schwerer Sturz.) Die 66jährige Ehefrau des Landwirts Bellerdin stürzte die Stiege vom Speicherboden ihres Hauses hinunter und war auf der Stelle tot.

Furtwangen, 7. Nov. (Erdlicher Sturz.) Der 35jährige Fabrikarbeiter Oskar Duffner stürzte in der Dunkelheit auf der Reagensteiner Straße und starb an den Folgen des Sturzes.

Donauwörth, 7. Nov. Ein furchtbarer Schneesturm brachte am letzten Samstag über den Hochschwarzwald, das staatl. Personenauto konnte auf der Fahrt nach Neustadt kaum die Schneemassen bewältigen; freidenklich mußte der Autoführer den Schnee wegschaufeln, um freie Fahrbahn zu bekommen. Bei Hammerweihen lagen die Trümmer eines Langholzwaagens, der im Schneetreiben festes geblieben und bei den Versuchen, ihn wieder flott zu machen, auseinander gegangen war.

Neberlingen, 7. Nov. (Zeitungs-Jubiläum.) Das hiesige demokratische Blatt, der „Seebote“, konnte dieser Tage sein 75jähriges Bestehen feiern.

Aus Stadt und Bezirk.

Deutsche demokratische Partei.

Bemerkungen zu den Gemeindevahlen.

Demokratie ist wirtschaftliche Gerechtigkeit und Ordnung. Die Eigenwirtschaft der Gemeinden muß eine Verbesserung dieses Grundgesetzes sein. Die Not und Verwahrlosung der Nachkriegszeit haben es mit sich gebracht, daß auch durch die Gemeindevirtschaft fest noch ein Zug der Unaufrichtigkeit und Unklarheit geht. Die Gemeinden ringen um ihr wirtschaftliches Dasein und gleichen einem Erwerblosen, der mit dem ihm zur Verfügung gestellten Mitteln kaum in der Lage ist, sein nützlich Leben zu fristen. Mangel und hartes Steigen der notwendigen Ausgaben — unklarer und mangelhafter Fluß der Einnahmen, das ist die Signatur der kommunalen Finanzen, nachdem ihnen durch die Wegnahme der Einkommensteuer die sichere und zugleich bewegliche Grundlage genommen worden ist. Das Reich muß bei der Neugestaltung seiner Steuergebung mehr als bisher Rücksicht auf die Lebensbedürfnisse der Gemeinden nehmen. Vor allem muß den Gemeinden das Recht gegeben werden, Zuschläge zur Einkommensteuer zu erheben. Grund und Boden, Hausbesitz und gewerbliches Vermögen dürfen nicht überlastet werden, wenn sie weiterhin das Rückgrat der Gemeinden bilden sollen. Solange aber unsere Forderung, die Gemeinden finanziell wieder selbständig zu machen, nicht erfüllt ist, gilt der Grundsatz: Nihil dir selbst, so gut es geht. Vor allem müssen die Gemeinden ihr wirtschaftliches und finanzielles Verantwortlichkeitsgefühl heben. Im Wesen der Demokratie liegt es, daß sich jeder einzelne in der Gemeinshaft als voll verantwortlich für die Gesamtheit fühlt. Nie darf ein Demokrat eine Ausgabe für die Gemeinde bewilligen, die er als sorgamer Hausvater in seiner eigenen Wirtschaft für entbehrlich halten würde. Mäcker zur alten Sparfamkeit und Einsparung darf nicht nur ein Wort bleiben, sondern muß zur Tat werden. Es kann nichts helfen, man wird dabei in der jetzigen Zeit auf manchen liegeverordneten Wunsch verzichten müssen. Ausgaben, die nicht unbedingt nötig sind, können wir uns eben nicht mehr leisten.

Veriach, 7. Nov. Am Sonntag, den 12. November eine Wohlthatigkeitsausführung des Frauenvereins zum Besten der Kinderschule? In diesen Zeiten? Aber ganz natürlich! Gerade deshalb! Gerade darum, weil die Zeiten so schlecht sind, müssen wir etwas für unsere Kleinen, für unsere Jüngsten, für unsere Kinderhülle tun. Um besten um wir es in der Weise, daß wir am Mittag die Kinder füttern und ihnen damit eine Freude bereiten und am Abend uns selbst die Aufzählungen anfechten und anheben. Es haben sich verschiedene Kräfte zusammengedankt, um im Saale der „Blume“ am Nachmittag von 3 Uhr ab den Kindern und von 8 Uhr ab den Erwachsenen einige troche Stunden durch allerdand Kurzweil zu bieten. Eine Kaffeepause soll nach der Vortragsfolge zu einem Tanzden hinüberleiten. Nicht um zu glänzen, sondern im Hinblick auf die so dringend nötige Hilfe haben sich die Mitwirkenden in den Dienst dieser guten Sache gestellt. Wie die Kinderlieder, der Kinderreigen, der Volkstanz, das Märchen und der vielgeliebte Kasperle die Jugend am Mittag, so dürfte am Abend Geigenpiel und schöne Lieder, ernste und heitere Vorträge, Solosenen und Theaterpiel, ja sogar eine richtiggehende Modeschau reichhaltige Unterhaltung bieten. Nach solch großen Vorbereitungen und für die angewendete Mühe sollte die Bürgerlichkeit für die Not der Kinderschule Verständnis entgegenbringen, indem sie durch regen Besuch der Veranstaltung diese Not lindern hilft.

Veriach, 7. Nov. Wie schon lange, so soll auch in diesem Jahr wieder ein öffentlicher Verkehr stattfinden und zwar über „Südl. Krankenfürsorge“. In der heutigen Zeit, in welcher ganz besonders die häusliche Krankenpflege von großem Nutzen ist, dürften sich sehr viele Interessenten daran beteiligen. Dem Verein für Homöopathie und Naturheilkunde, welcher keine Mühe scheut, zu bieten was nur möglich ist, wünschen wir ein volles Gedeihen. Der Kurs findet in Zimmer 23, im 3. Stock der Schillerstraße statt.

Weinbau. In größerem Umfang als je hat der Winzer dieses Jahr den Wein selbst eingelagert. Vermögungen sind darum seinen Händen anvertraut. Wenn er die nicht sachgemäß verwaltet, können ihm große Verluste entstehen. Um die Winzer, auch Wirte, Käfer und sonstige Interessenten mit der neuzeitlichen Pflege des Weines und besonders mit der Behandlung des diesjährigen Weines vertraut zu machen, hält das staatl. Weinbauinstitut in Freiburg vom 20.—24. November in den Sälen des Botanischen Instituts einen Weinbaukurs ab, der neben Vorträgen nachmittags auch praktische Übungen und eine ansehnliche Weinprobe bieten wird. Kein fortgeschrittener Winzer sollte bei diesem Kurs fehlen. Nähere Auskunft erteilt auf Anfrage das Weinbauinstitut.

Neue Personalverteilung. Nach einer Verfügung des Reichsverkehrsministers werden die Fahrpreise des allgemeinen Verkehrs, die am 1. Nov. in Kraft getreten sind, mit Wirkung vom 1. Dez. ab um weitere 100 Proz., also auf das Vierfache der Oktoberpreise erhöht. Sämtliche Fahrpreise des Binnenverkehrs werden zum vierfachen Satz ihres aufgedruckten Preises verkauft.

ep. Der Ehang. Bund gegen die Kriegshandlunge. Der Gesamtverband des Ehang. Bundes hat bei einer kürzlich in Weimar stattgefundenen Sitzung einstimmig eine Entschliekung angenommen. Er weilt dabei auf die verheerenden Wirkungen hin, die der auf dieser Höhe aufgebaute Versailles Vertrag für das deutsche Wirtschaftsleben wie für die deutsche Bildung und Wissenschaft hat. Die Protestanten in gegnerischen und neutralen Lagern mögen bedenken, wie unter diesem Zustand auch das evangelische Wesen in Deutschland aufs schwerste leidet, und sich für den Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit einsetzen.

— Eine Milliarde zur Unterstützung gemeinnütziger Anstalten. Im Haushaltsausfluß des Reichstags wurde als erster Gegenstand der Tagesordnung ein Antrag des sozialpolitischen Reichstagsausschusses auf Gewährung von einer Milliarde Mark zur Unterstützung gemeinnütziger Anstalten genehmigt. Der Ausschluß trat dann in die Beratung einer Reichshaushaltsordnung ein.

— Herbergen für Altwanderer. Auf der in Baden-Baden abgehaltenen Sitzung des Landesauschusses des Badischen Verkehrsverbandes wurde der Beschluß gefaßt, ähnlich der in Baden vorbildlich durchgeführten Organisation der Jugendherbergen mit den Gemeindeverwaltungen und den örtlichen Verkehrsvereinen auch Wanderherbergen für Altwanderer entweder als dauernde Einrichtung oder nur für die Hauptreisezeit zu schaffen. In Verbindung mit dem Bund Deutscher Verkehrsvereine und den Organisationen für das Hotel- und Gastwirtsgeerbe soll ferner für deutsche Ferienreisende systematisch eine Verbilligung der Ferienreisen und des kurz- und Sommerreisenaufenthalts herbeigeführt werden.

Gebäudeversicherung.

Karlruhe, 6. Nov. Der Zuschlag, den die Bad. Gebäudeversicherungsanstalt gewährt, ist vom Ministerium des Innern für die vergangenen Monate Juli und August auf das 7fache des Friedenswertes festgelegt. Ein brandbeschädigter Gebäudebesitzer, dessen Haus einen Friedensversicherungsanschlag von 100 000 Mk. hat, erhält somit, wenn die Wiederherstellung des Gebäudes in den genannten Monaten erfolgt ist, eine Entschädigung von 100 000 Mk. zuzüglich eines Zuschlages von 700 000 Mk., zusammen also 8 Millionen Mark. Diese Entschädigung dürfte bei einigermaßen sparsamer Bauweise, wie sie heute doch sehr geboten ist, nahezu den Betrag der tatsächlichen Wiederaufbautkosten erreichen.

Aus Kreisen der Gebäudebesitzer werden, wie uns von zufälliger Seite geschrieben wird, immer wieder Klagen laut über die Höhe der Umlage der Gebäudeversicherung, die in keinem Verhältnis zum Friedenswert der Gebäude stehe. Dabei wird, worauf anlässlich der neuerlichen Erhöhung des Zuschlages zur gesetzlichen Entschädigung mit besonderem Nachdruck hingewiesen werden muß, häufig vollkommen übersehen, daß den Umlageleistungen der Gebäudebesitzer eine Gegenleistung der Gebäudeversicherungsanstalt gegenübersteht, die in nicht geringem Maße mit der Geldentwertung Schritt hält als — notwendigerweise — die Umlageleistung für die Gebäudebesitzer. Denn wie für die Umlageleistung der Gebäudeversicherung der Friedenswert eines Hauses nur rechnerische Grundlage ist, die Umlage also auf den Wiederaufbauwert bezogen werden muß, so wird auch der Zuschlag zur gesetzlichen Entschädigung nach den Wiederaufbautkosten unter Berücksichtigung der im Zeitpunkt des Wiederaufbaues geltenden Baupreise berechnet, d. h. die beiderseitigen Leistungen, die Umlage der Gebäudebesitzer und die von der Anstalt zu gewährenden Entschädigungen, müssen auf den Betrag der Wiederherstellungskosten bezogen werden. Nur unter diesen Gesichtspunkten ist eine gerechte und die Gerechtigkeit der Leistungen richtig wertende Beurteilung der Umlage möglich.

Buntes Allerlei.

Notgeld bis 15. Dezember. Obwohl die Reichsbank mit äußerster Anstrengung um die Herstellung genügender Zahlungsmittel bemüht ist, hat sich das Reichsfinanzministerium unter Zustimmung der beteiligten preussischen Stellen entschlossen, die Umlaufschiffen für bereits genehmigtes Notgeld bis zum 15. Dezember zu verlängern. Die Verlängerung gilt auch für diejenigen Scheine, auf denen ein früherer Ablauf der Frist ausdrücklich vermerkt ist.

Nachgabe deutscher astronomischer Instrumente. Durch die Vermittlung des deutschen Roten Kreuzes wird eine große Anzahl sehr wertvoller astronomischer Instrumente, die den Sternwarten in Hamburg, Bergedorf, Potsdam, München usw. gehören, von Odessa nach Deutschland zurückgeführt. Es handelt sich um Instrumente, die mit der deutschen Sonnenfinsternisexpedition kurz vor Ausbruch des Krieges nach der Krim entsandt wurden und in Odessa geblieben sind. Durch außerordentliches und tätiges Entgegenkommen der ukrainischen Regierung und ihrer Vertretung in Berlin, wurden vor einigen Wochen die Instrumente an Professor Schorr von der Sternwarte Hamburg-Bergedorf, der zu diesem Zweck nach Odessa gereist war, ausgeliefert.

Eine Rekordleistung deutscher Flieger. Von zwei gewöhnlich dem Luftverkehr zwischen München und dem Bodensee dienenden Flugzeugen des Bayerischen Luftfliegens, die am Nachmittag des 1. Nov. zu Schleifheim bei Münden aufstiegen und nach dreieinhalbstündigem Flug schon wieder zurückkehrten, hat trotz des wolfigen, windigen und wenig günstigen Novemberwetters das eine den Gebirgsflod der hohen Tauern erreicht, das andere sowohl den Groß-Glockner wie den Groß-Benediger in sehr geringer Höhe über den Gipfeln überflogen. Da das zum ersten Mal geschehen sein soll, gilt die Fahrt als eine Rekordleistung. Die Flugzeuge führten 4 Begleiter mit sich.

Eine Niesen-Falschgeldfabrik ausgedehnt. Eine Geldfälschung größten Stiles ist von der Falschgeldfabrik der Reichsbank in Berlin ausgedehnt worden, bevor sie Schaden angerichtet hat. Der Fälscher ist ein Tuchdruckerbesitzer Otto Wiehle aus der Jahnstraße, der in der Dranienstraße seinen Betrieb hat. Wiehle wurde von Beamten der Falschgeldabteilung der Reichsbank auf offener Straße festgehalten und sofort abgeführt. In der Druckererei fand man in einem sorgfältig gewählten Versteck einen ganzen Stapel von falschen Fünfhundertmark-Scheinen der weißen Hilfsbanknote vom 7. Juli 1922. In einem fremden Beschlusse fand man ebenfalls eine große Menge Falschgeldscheine und alle Druckplatten, die zu ihrer Herstellung gebient haben, außerdem auch noch einen Stoß falscher Steuerwertzeichen mit den dazugehörigen Druckplatten und mehrere gefälschte Aktienbogen mit Zinsscheinen. Einen Teil seiner Falschgeldscheine hatte er bereits zu je 20 000 Stück gebündelt. Im Verkehr sind nur eine kleine Anzahl der Falschgeldscheine außerhalb Berlins aufgetaucht. Zum Betrieb hatte Wiehle viele

Leute gewonnen. Mehrere dieser Verbreiter konnten in Berlin verhaftet werden.

Mordverurteilung. Die Leidenschaft zu der Frau eines anderen hat in München in der Blumenstraße zu bedauerndwertigen Vorgängen geführt. Der 23 Jahre alte Schlosser Martin Behentbauer schlich sich in die Wohnung eines Kaufmannes ein, gab auf dessen Frau zwei Schüsse ab, verlegte dann den dazwischenstehenden Mann durch einen Schuß am Hals und brachte ihm außerdem Messerstiche bei. In der Notwehr tötete der Kaufmann Behentbauer durch Stiche in die Schläfe.

2547 Millionen Fehlbetrag im Berliner Haushalt. Nach neuerlichen Meldungen beträgt der Fehlbetrag des Berliner städtischen Haushalts für das erste Wirtschaftshalbjahr 2547 Millionen. Die Deckung des Fehlbetrags dürfte der Stadt aus eigener Kraft bei der jetzigen Steuerbereinigung nicht möglich werden.

Dänische Hilfe für deutsche Kinder in Berlin. Der dänische Reichstagsabgeordnete Nielsen, der das deutsche Kinderheim in Kopenhagen leitet, hat in Berlin drei Kassaofuben für arme Berliner Kinder eröffnet, in denen täglich 300 Kinder gespeist werden.

Starker Rückgang der Bienenzucht in Deutschland. Das Ergebnis der ersten Zählung der Bienenstöcke in Deutschland nach dem Kriege (aus dem Jahre 1921) liegt jetzt vor. Es ist daraus ersichtlich, daß die Zahl gegenüber der vor dem Kriege erheblich zurückgegangen ist. Gegenüber dem Jahre 1912, in dem die letzte Zählung vor dem Kriege stattfand, ergibt sich eine Verminderung um 15,34 Prozent. Der Rückgang ist in allen Ländern und Provinzen ungefähr derselbe; eine kleine Vermehrung ist nur in der Provinz Schleswig-Holstein eingetreten. Schuld ist wahrscheinlich die Futternot.

200 Fischerboote untergegangen. Nach Meldungen aus Lissabon gingen in den Stürmen der letzten Woche an der portugiesischen Küste über 200 Fischerboote unter.

Ein nächtliches Abenteuer im Warenhaus. An einem der letzten Abende hatte sich in einem Grunert Warenhaus der Schlosser Karl Glöck aus Straßburg auf der Toilette einschließen lassen, um im Laufe der Nacht zu fliehen. Nachdem er aus einer Eingangstür, die zu den Verkaufsräumen führt, eine Scheibe herausgehoben hatte, war er durchgestiegen und hatte sich in mehrere Koffer kleidungsstücke und Stiefel eingepackt. Als er noch in Tätigkeit war, erschien plötzlich von der gegenüberliegenden Seite her der Wächter mit zwei Personen, die offenbar dieselbe Absicht hatten, denn als einer von ihnen über Glöck, der sich hinter einen Ladentisch verborgen hatte, hinwegsperrte, ergriffen alle drei die Flucht. Sie überlegten es sich aber schließlich, kamen zurück und nahmen den Einbrecher fest, der von dem Wächter der Kriminalpolizei übergeben wurde. Bei der Aufklärung dieser Straftat stellte sich jedoch heraus, daß auch der Wächter nicht unbeteiligt sein konnte. Die beiden anderen Personen will er nicht kennen. Er wurde ebenfalls in Haft genommen.

Eine Majorstochter von einem Mädchenhändler verschleppt. Eine schlesische Staatsanwaltschaft stellte dieser Tage der Hamburger Kriminalpolizei mit, daß die vierzehnjährige Tochter eines Majors a. D., Erika M., aus dem Elternhause entlaufen und verschunden sei. Gleichzeitig wurde die Vermutung ausgesprochen, daß das Mädchen in die Hände eines unansehnlichen Mannes geraten wäre. Die Hamburger Kriminalpolizei stellte darauf umfangreiche Nachforschungen an und entdeckte schließlich im Krankenhaus Barmbeck eine Charlotte Wells, auf die die Beschreibung der Erika M. paßte. Der nachforschende Kriminalbeamte sagte dem geschlechtsranken Mädchen auf den Kopf zu, daß es die Erika M. sei. Das gab die Kranke auch zu. Dann erzählte sie, daß sie einen Mann kennen gelernt habe, der Wells helfen wollte, und daß sie ganz unter dessen Willen und Einfluß geraten sei. Auf seinen Befehl habe sie den Namen Charlotte Wells angenommen und sei dann mit ihm von Weihen nach Berlin, Magdeburg, Leipzig, Frankfurt a. M., Koblenz, Köln, Düsseldorf und zuletzt nach Hamburg gereist. Überall sei sie an Männer verkauft worden. Im Hamburger Hauptbahnhof angekommen, sei sie plötzlich allein geblieben. A. war verschwunden. Als Charlotte Wells wurde sie von der Bahnhofscommission aufgelesen und dem Kaiserhaus zugeführt. Da sie jedoch krank war, mußte sie dem Barmbecker Krankenhaus zugeführt werden.

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Dienstag in Berlin 8428,87 G., 8471,13 Br., in Frankfurt 8491,10 G. und 8548,90 Br.

- 1 Schweizer Franken = 1566,05 G., 1573,95 Br.
- 1 französischer Franken = 552,10 G., 554,90 Br.
- 1 belgischer Franken = 493,75 G., 496,25 Br.
- 1 holl. Gulden = 3286,75 G., 3303,25 Br.
- 1 italienischer Lira = 351,10 G., 354,90 Br.
- 100 österreichische Kronen = 11,22 G., 11,28 Br.
- 1 tschechische Krone = 280,25 G., 281,75 Br.
- 1 dänische Krone = 1695,75 G., 1704,25 Br.
- 1 schwedische Krone = 2244,35 G., 2255,65 Br.

60 Milliarden neues Papiergeld. Der Ausweis der Reichsbank vom 31. Oktober schließt mit neuen, das bisher gefannte Maß weit überschreitenden Höchstziffern in den Kreditansprüchen an die Bank wie in der Banknotenausgabe ab. Die gesamte Kapitalanlage schwoll um 96,3 auf 579,5 Milliarden an. Die bankmäßige Deckung allein hob sich um 96,1 auf 578,4 Milliarden Mk. Die neuen Abflüsse an Banknoten beliefen sich in der Berichtswocde auf 59,5 Milliarden Mk., an Darlehensfassen auf 14,2 Millionen Mk. Damit erreichte der Banknotenumlauf die Höhe von 469,5 Milliarden Mk., während sich der Umlauf an Darlehensfassen auf 14 Milliarden Mk. stellte.

Mutmaßliches Wetter.

Die von Weihen her auch nach Deutschland vorzudringende Niederdruckzone wird bei nur zeitweiliger Auflockerung für Donnerstag und Freitag trübes und regnerisches Wetter bei kühlere Temperatur zur Folge haben.

„Die Frau und ihr Hans“, Zeitschrift für Kleidung, Gesundheit, Körperpflege und Wohnungsfragen. Verlagen: Die Heimat auf dem Lande, Einfacher Hansrat. — Herausgegeben von der Werkstätte für deutsche Frauencultur Karlsruhe Baden. — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei Karlsruhe i. B. — Monatlich erscheint 1 Heft; Preis vierteljährlich 100 M. und halbjährlich 200 M. — Aus dem Inhalt des Oktoberheftes: Wie beschütze ich mein Kind — Kindererziehung — Schädigung unserer Kinder durch den Tabak — Von der Zusammenarbeit von Schule und Haus — Für die Küche — Sparame Hauswirtschaft — Neue Wege der Wirtschaft — Von der Teuerung — Praktische Winke. — Die Heimat auf dem Lande. 27 Abbildungen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Jakob J. Steinmetz in Durlach und der Firma chemisch-technische Produkte Jakob J. Steinmetz in Durlach wurde nach rechtskräftiger Befristung des Zwangsvergleichs vom 12. Juli 1922 und Abnahme der Schlussrechnung angesetzt.

Durlach, den 26. Oktober 1922.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts II.

Ernte- und Dankfest.

Zum Fest soll wieder die evangel. Stadtkirche mit Erntegaben geschmückt werden, die nach dem Fest den Gemeindegliedern zufallen. Wir bitten die Gemeindeglieder, solche Erntegaben zu stiften und am Samstag nachmittag in der Kirche abzuliefern oder uns vorher anzugeben, damit sie abgeholt werden können.

erner empfehlen wir nochmals herzlich die Kirchenkollekte für die Anstalten der Inneren Mission, die am nächsten Sonntag in allen Gottesdiensten erhoben wird. Die Anstalten sind in größter Not und bedürfen dringend der Hilfe; daher sollten nicht nur die Kirchenkollekten am Ernte- und Dankfest mit besonderem Eifer bedacht werden; sondern die Gemeindeglieder sollten auch noch weitere freiwillige Geldgaben für diesen Zweck abliefern. Es wird gebeten, solche Gaben für die Anstalten bis zum 1. Dezember an die Pfarrer abzuliefern. Der Geber kann bestimmen, für welche Anstalt (Diakonissenhaus, Rettungshaus, Waisenhaus usw.) seine Gabe gewidmet sein soll.

Durlach, den 7. November 1922.
Ev. St. Pfarramt:
Wolfhard

Die Eifelbienenstiftung hier betr.

Aus obiger Stiftung ist eine Aussteuerprämie mit 150 M an ein hiesiges, bedürftiges und würdiges Mädchen christlicher Konfession im Alter von 18 bis mit 30 Jahren zu vergeben.

Die Prämie wird nach der Verheiratung, sofern dieselbe vor zurückgelegtem 30 Lebensjahr erfolgt, ausbezahlt.

Bewerberinnen sind längstens bis Mittwoch, den 16. November d. J. an der eingereichten Durlach, den 6. November 1922.

Für die Stiftungsbehörde:
Der Oberbürgermeister.

Brennholzversorgung ab Gaswerk.

Die im Ausschreiben vom 25. September 1922 zur Abgabe angetragenen 8 Htr Brennholz sind von einem größeren Teil der Anmeldebücher nicht oder gar nur teilweise abgeholt. Der festgesetzte Preis kann wegen der Steigerung der Arbeitslöhne nicht mehr erreicht werden, was die Abnahme nicht unbeschadet der Erlaubnis deshalb, die noch nicht abgenommene Menge bis spätestens 18. ds. Mts abzuholen, widrigenfalls angenommen wird, das das angemeldete Holz nicht mehr in Anspruch genommen wird.

Diese Aufforderung gilt nicht für diejenigen, die sich nach Ablauf der Anmeldefrist nachträglich angemeldet haben.

Durlach, den 8. November 1922
Distriktschlichter.

Grundstücksversteigerung.

Freitag, den 10. ds. Mts, nachmittags 4 1/2 Uhr, werden Hauptstr. 9 - Kaiserne - öffentlich versteigert:

18 Acker im Bergfeld, am Höhenwetterbacher Weg, Nächstes bei Luter, Werderstr. 14.

Preise für freie Backwaren.

Wasserweck 80 gr	24 M
Weißbrot 250 "	72 M
500 "	144 M
Salzweck, Brecheln je 12 "	
1 Bld. freier Zwieback 250 "	
das Backen für 1 Kilo Brot beträgt 6 M	
" " 1 gewöhnl. Kuchen 15 M	
" " 1 Bund, dief. Kuchen, Defentrang 20 M	
" " 1 Bäckerblech 25 M	

andere Preise wie hier vereinbart, sind nicht gültig.

Freie Bäcker-Innung Durlach.

Bewährte Mittel

gegen
Husten, Heiserkeit
und Verschleimung

Zu haben
Löwen-Apothek Durlach

Zur Hauschlachtung

empfehle
sämtliche Gewürze
sowie
Wurfbündel
gut und preiswert.

Adler-Drogerie
Ernst Bauer.

Rasierklingen

werden hochwertig geschliffen
K. Leusser.

Prächtiges Haar

erzeugt Dr. Bullen Bronnensol
Zu haben bei: E. Bauer, Adler-Drog
Paul Vogel, Central-Drogerie.

Bingetroffen Neuheiten

Anzug-
Paletot-
Ulster-
Costüm-
Stoffe

in grosser Auswahl.

Spezial-Tuchgeschäft

Otto Matheis

Durlach, Karlsruher Allee 5.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung sind bewährte Mittel

Durlachia Hustentropfen
Durlachia Brusttee
Durlachia Eukalyptus-Bonbons
Durlachia Peaktoral-Wyborntabletten.

Nur zu haben



Einhornapotheke
Marktplatz.

Im Auschlachten

empfiehlt sich
Eduard Bull
Ordnungsstr. 3, 2. Stock
Fräulein resp. Herrschaft
im Aufträgen von Damen- und Kinder-garderobe.
Friedrichstr. 13 II.

Zeichiges Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt bei guter Bezahlung sofort gesucht; od. Frau 2-3 halbe Tage in der Woche

Hauptstr. 50, 2. St.

Wiese, Acker od. Garten

zu kaufen gesucht Angebote mit Preis unter Nr. 669 an den Verlag

Alter Herd

Waldschneisehell hier oder auf dem Lande zu kaufen gesucht Angebot unter Nr. 668 an den Verlag

Gänselebern

werden angekauft
Frau Schaber,
Kelterstraße 25

Mieter- und Untermietervereinigung

Die Beratungsfunktion des Mietervereins in der Schillerstraße werden am Donnerstag, den 9. Nov. nicht abgehalten.

Der Vorstand

Schwermet, Kopf- u. Magenschmerzen

werden unentgeltlich entfernt
Fritz Weiler
Wassermeister, Weingartenstr. 27.

Irrigatore
Frauenboudoir
Sanitäts-Artikel
empfiehlt bei sorgfältiger Bedienung
Adler-Drogerie

Prima starke Läufer Schweine

von 50 bis 100 Pfund stehen ab Montag preiswert zum Verkauf.
Franz Breyer.
Stallung:
Wellblechbarade beim Finanzamt.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, 5. d. M. wurde unser liebes Kind

Werner
nach schwerer Krankheit durch einen sanften Tod erlöst.

Durlach,
8. November 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie
Gustav Haberkorn
Straßenbahnschaffner.

Obst- und Gartenbauverein

Durlach.

Heute abend 8 1/2 Uhr findet

Mitgliederversammlung

mit Vortrag

statt

Zahlreicher Besuch erwünscht.

Der Vorstand

Gynolog. Verein

Durlach.

Am Donnerstag, 9. Nov. findet Versammlung im Lokal (Friedrichshof) statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Bei Influenza

Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Answurf, Schlaflosigkeit trinke man nur Tee „OPS“

Zu haben bei: E. Bauer, Adler-Drog., P. Vogel, Central-Drog.

Tausch.

Gelicht in Durlach 8 bis 7 3 gegen 5 3 in

Bad od 3 3 in Karlsruhe

Angabe unter Nr. 666 an den Verlag

der B. erbeten

Wohnungstausch.

Tausche meine 2-Zimmer-Wohnung sofort gegen ebensolche Ang.

Nr. 670 an den Verlag

Einmal möbl. Zimmer

für sofort gesucht Angebote unter Nr. 667 an den Verlag

Zu kaufen gesucht

groß unterhaltene Sitzbad-wanne aus Zink

Angebote mit Preisangabe an 2 Lieder, Echlostr. 10, hier

Wanzen, U-gesinifer

tötet radikal „Discol“ Zu haben bei P. Vogel, Central-Drog.

Emaillherd

groß, w. in's Land geeignet, billig zu verkaufen

11 Schw. Verb. wird in Tausch gegen Answurfen

Ronnenwägel, Kuitstr. 2c, Karlsruhe

60 Zentner

Diarrhöen

zu verkaufen
Gärtnerei Klemert.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern treubesorgten, lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Pflegevater

Andreas Schwarzwälder

im hohen Alter von 81 1/2 Jahren gestern abend 7 Uhr in die ewige Heimat abzurufen.

Durlach, den 7. November 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag vorm. 11 Uhr in aller Stille statt.

Trauerhaus: Grützingstr. 37 III.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben unvergesslichen Tochter und Schwester

Mina Langenbein

sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Wolfhard für seine trostreichen Worte, der Direktion der Maschinenfabrik Gritzner und ihrer ganzen Mitarbeiterschaft für die Kranzspenden. Zuletzt noch herzlichen Dank für die vielen Kranzspenden, dem Herrn Lehrer und seinen Schülern für den erhebenden Grabgesang, und allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Wolfsartsweier, 6. November 1922.

Frau Berta Langenbein Wtw.

Zentralverband der Angestellten

Ortsgruppe Durlach.

Heute, Mittwoch, den 8. Nov. 22, abends 8 Uhr, im „Kofolbil“:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Konsumverein Durlach und Umgegend

Eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Ein Waggon Silberkraut

eingetroffen. Den Bestellern von

Winterkartoffeln

zur Nachricht, daß dieselben täglich bis abends 5 Uhr in unserem Lager Weidstr. 18 abgeholt werden können.

Der Vorstand.

Junges Rindfleisch 160.—

Rindfleisch 220.—

Hackfleisch 240.—

Karl Knecht

Wegerei, Kelterstraße 10.

Tafeläpfel

(Goldparmenen)

werden von morgen früh 8 Uhr an abgegeben am Güterbahnhof

Frau König.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

gegründet im Jahre 1785 durch W. H. Ladenburg & Söhne, Bankhaus in Mannheim.

Eigen-Vermögen 250 Millionen Mark.

Filiale Durlach, Ecke Haupt- u. Leopoldstrasse

Telefon Nr. 30 und 185.

Centrale Mannheim.

Filialen:

Alzey
Baden-Baden
Bruchsal
Durlach
Emmendingen
Freiburg i. B.
Gernsbach
Heidelberg

Kaiserslautern
Karlsruhe
Kohl a. Rh.
Lehr i. B.
Ludwigshafen
Neustadt a. d. R.

Offenburg
Oppenheim
Pforzheim
Pirmasens
Rastatt
Singen a. H.
Villingen
Weinheim a. R.
Worms a. Rh.

Karlsruhe a. Markt in Mannheim: Heidelbergerstr. P. 7 15
Friedrichshof

Neckarau
Bretten
Bühl
Ettlingen
Zahlstellen:
Gernsbach
Hannstein i. Pf.
Herrnau
Neustadt i. Schw.

Mosbach i. B.
Mühlheim i. B.
Schwetzingen
Tauberbischofsheim
Sinheim a. Rh.
Unterschöps
Walldürn

Wechselstuben:

Karlsruhe, Hauptbahnhof; Basel, Badischer Bahnhof.

Frankfurt a. M., Bankhaus K. Ladenburg.

Sorgfältige Erledigung aller Geldgeschäfte. Spareinlagen werden sehr vorteilhaft verzinst.

Strümpfen-Soeken

aus Durlach und 50 bis 100 werden fortwährend angenommen. Gutbaus zum Samm. 2. Stock.

Wasserhafter Klappspornwagen

zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag

Guter, fast neuer Kachelofen

zum Verkauf zu vert. Erfragen im Verlag

Hühneraugen

besorgt radikal „Iscret“ Zu haben bei P. Vogel, Central-Drog.

Eingangsstücke ge.

Unentgeltliche Beratung für Säuglinge und Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr

Durlach, Ettlingerstr. 4

Donnerstag, 9. Nov., 3-4 Uhr nachmitt.

Evangel. Gottesdienst.

Durlach: Donnerstag, 9. Nov., abends 8 Uhr: Hochengottesdienst.

Die me z.